

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1918

7.7.1918 (No. 155)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 155

Sonntag, den 7. Juli 1918

161. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Hauptstadt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M 25 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M 50 P —
Kassenzugabe: die 6 mal gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 15 P. Briefe und Gelder frei. Bei Abbestellungen inoffizieller Abbest. bei Abbestellung, zwangsweiser Beitreibung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Betriebsunterbrechung im eigenen Betriebe oder in demen unserer Lieferanten hat der Abonnent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unserlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Vergütung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 5. April d. J.: Lehn, Otto, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 1 Mannheim,
- am 15. April d. J.: Weber, Anton, Hilfsarbeiter bei der Hauptwerkstätte,
- am 27. April d. J.: Wurth, Friedrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 6 Mannheim,
- am 5. Mai d. J.: Bahler, Hermann, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Weil-Leopoldshöhe,
- am 7. Mai d. J.: Wies, Joseph, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Sinsheim,
- am 15. Mai d. J.: Hornig, Wilhelm, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 2 Heidelberg,
- am 20. Mai d. J.: Jost, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Weil-Leopoldshöhe,
- am 27. Mai d. J.: Bürchner, Albert, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Engen,
- am 28. Mai d. J.: Reichert, August, Magazinsarbeiter bei der Hauptwerkstätte,
- am 3. Juni d. J.: Bärenklau, Jean, Bureauhilfe beim Stationsamt Neckargemünd, und Brecht, Johannes, Anstaltsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 1 Heidelberg.

Gefallen sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 28. Mai d. J.: Ulrich, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Baden-Des.
- am 4. Juni d. J.: Hertwig, Theodor, Anstaltsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Appenweier.

Einer Ertrankung im Felde ist erlegen:

- am 4. Juni d. J.: Heib, Albert, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Rastatt.

Im Lazarett gestorben:

- am 1. Juni d. J.: Stuh, Eugen, Amtsaktuar beim Bezirksamt Karlsruhe, Unteroffizier d. R.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Hofrat Paul Robert Gräfer in Konstantz das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Stadtschreiber August Eick an der St. Bonifatiuspfarre in Karlsruhe die Friedrich-Luisen-Medaille zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Gemeinderat Martin Kraus und dem Gemeinderat Jakob Wey in Oberbadlingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Amtmann Dr. Theodor Reutwein, 33. bei der Deutschen Zivilverwaltung für die Prädikatsbestimmung in Brügge, für die Dauer seiner Verwendung außerhalb des badischen Staatsdienstes den Titel Regierungsrat zu verleihen.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat unter dem 24. Mai d. J. den Eisenbahnsekretär Gustav Weindel in Wiesloch-Walldorf nach Donaueschingen versetzt.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat unter dem 15. Juni d. J. den Eisenbahnsekretär Adolf Holz in Mannheim-Neckarau nach Oberbunzlach versetzt.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat unter dem 18. Juni d. J. den Eisenbahnsekretär Oskar Spahr in Rastatt nach Karlsruhe versetzt.

Bekanntmachung.

I. Auf Grund der heute vorgenommenen Ziehung werden folgende Schuldverschreibungen zur Heimzahlung gekündigt:

(Die Kaufhaber sind festgedruckt und gelten stets auch für die hinter ihnen stehenden Endzahlen.)

Von dem zu 3 1/2 v. H. verzinslichen Eisenbahn-Anlehen von 1875 auf 1. Februar 1919 je 265 Stück Schuldverschreibungen zu 2000 M, 1000 M, 500 M, 200 M und 100 M mit den Nummern

37, 56, 89, 103, 311, 342, 369, 449, 490, 523, 534, 597, 602, 639, 647, 652, 677, 702, 704, 772, 837, 846, 879, 994, 1002, 1027, 1056, 1080, 1084, 1086, 144, 153, 225, 273, 282, 289, 338, 419, 477, 497, 499, 527, 534, 558, 559, 599, 606, 637, 678, 697, 699, 729, 745, 808, 831, 876, 896, 930, 934, 939, 975, 981, 2014, 054, 061, 076, 080, 096, 122, 147, 161, 200, 218, 219, 227, 313, 331, 395, 396, 482, 500, 511, 533, 614, 659, 677, 684, 691, 730, 735, 753, 769, 817, 820, 858, 862, 894, 914, 935, 955, 957, 9009, 078, 084, 092, 112, 125, 129, 146, 148, 212, 226, 242, 250, 258, 263, 292, 312, 339, 349, 351, 425, 430, 525, 684, 749, 776, 810, 827, 872, 878, 891, 916, 964, 986, 1148, 163, 197, 209, 245, 282, 292, 310, 325, 370, 375, 379, 393, 477, 484, 498, 502, 506, 510, 539, 542, 547, 583, 606, 646, 666, 667, 678, 701, 724, 740, 754, 805, 847, 861, 887, 953, 979, 5001, 064, 070, 071, 079, 091, 111, 114, 122, 165, 188, 217, 223, 305, 308, 322, 327, 345, 427, 434, 442, 443, 506, 556, 588, 654, 664, 671, 679, 741, 742, 813, 852, 901, 917, 920, 6000, 019, 046, 058, 066, 079, 084, 095, 096, 101, 132, 145, 148, 152, 163, 181, 222, 244, 269, 394, 432, 445, 513, 532, 556, 565, 598, 614, 651, 652, 727, 733, 776, 781, 850, 864, 890, 976, 989, 997, 7011, 061, 079, 084, 095, 098, 109, 171, 267, 279, 294, 362, 399, 400, 427, 447.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden vom 1. Februar 1919 an bei der Kasse der unterzeichneten Verwaltung, bei den übrigen zur Einlösung verpflichteten Großherzoglichen Staatskassen und bei den auf den Zinscheinen angegebenen Bankhäusern gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, nach nicht fälligen Zinscheinen nebst Zinscheinanweisungen mit dem Kennwerte heimbezahlt und von dem bezeichneten Zeitpunkt ab nicht mehr verzinst. Die Staatskassen und die gedachten Bankhäuser sind jedoch ermächtigt, die Schuldverschreibungen schon vom 16. Januar 1919 an voll einzulösen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die gekündigten Schuldverschreibungen ausnahmsweise schon vorher und zwar sofort nach erfolgter Veröffentlichung der Ziehungsresultate mit den Zinsen bis einschließlich des Zahlungstages zum Kennwert bei unserer Hauptkasse eingelöst werden, sofern die heimbezahlten Kapitalbeträge zur Begründung einer Forderung im badischen Staatsanlehenbuch Verwendung finden. Die zu einem besonderen Abrechnungskurse entgegengenommenen, dergleichen erwerbenden Schuldverschreibungen werden zu 4 v. H. verzinst.

II. Rückständig sind folgende Schuldverschreibungen:

Anlehen von 1875.

Lit. A zu 2000 M. 118, 184, 186, 203, 209, 215, 219, 226, 233, 237, 238, 246, 247, 248, 249, 252, 265, 268, 272, 277, 279, 281, 287, 291, 292, 314, 320, 321, 324, 340, 344, 354, 359, 360, 367, 382, 385, 390, 394, 398, 399, 402, 406, 410, 414, 417, 423, 427, 434, 436, 438, 447, 454, 468, 481, 502, 503, 510, 515, 520, 538, 549, 554, 582, 575, 576, 577, 580, 590, 605, 1301, 1463, 1801, 3102, 3470, 3737, 3741, 3764, 3781, 4093, 4114, 4121, 4132, 4142, 4147, 4155, 4161, 4163, 4170, 4176, 4178, 4182, 4194, 4196, 4207, 4211, 4215, 4217, 4225, 4240, 4244, 4254, 4257, 4384, 4559, 4707, 5611, 6408, 6845, 7036.

Lit. B zu 1000 M. 16, 107, 248, 359, 434, 779, 799, 874, 1307, 1463, 1853, 1952, 2689, 3188, 3197, 3222, 3271, 3796, 3801, 4061, 4275, 4311, 4321, 4520, 4911, 5063, 5177, 5385, 5461, 5551, 5964, 6030, 6183, 6196, 6512, 6584, 6642, 6751, 6845, 6876, 7336.

Lit. C zu 500 M. 16, 184, 540, 613, 867, 1041, 1224, 1237, 1801, 1873, 1980, 2448, 2869, 3317, 3764, 3832, 3850, 3868, 4049, 4061, 4384, 4389, 4661, 4818, 4937, 4998, 5072, 5300, 5304, 5471, 5551, 5766, 5841, 6088, 6232, 6500, 6512, 6735, 6755, 7031, 7292.

Lit. D zu 300 M. 354, 629, 1299, 1346, 1409, 1562, 1671, 1752, 2142, 2156, 2265, 2630, 2786, 2875, 3037, 3278, 3463, 3524, 3609, 3704, 3953, 4520, 4661, 4684, 4719, 5389, 5461, 6362, 6408, 6601, 6678, 6732, 6743, 6876, 6878, 7260, 7261.

Lit. E zu 200 M. 157, 344, 575, 1367, 1390, 1409, 1463, 1742, 1835, 2451, 2807, 2814, 2835, 2869, 3213, 3222, 3264, 3422, 3924, 3960, 4244, 4357, 4703, 4937, 4971, 5458, 5482, 5496, 5768, 5904, 5931, 5948, 6030, 6088, 6396, 6463, 6678, 6732, 6882, 6962, 7028, 7036, 7260, 7292.

III. Es wird darauf hingewiesen, daß die letzte Auslösung des Anlehens 1867 planmäßig schon auf 1. August 1917 stattgefunden hat und sämtliche noch rückständige Schuldverschreibungen dieses Anlehens nicht mehr verzinst werden.

Die Großherzoglichen Staatskassen vergüten für gekündigte Schuldverschreibungen, die erst nach Ablauf von 6 Monaten nach der Heimzahlungzeit zur Einlösung gelangen, Zinsentlegungsrenten in Höhe von 2 v. H. des Kapitalbetrages. Bei der Zinsberechnung bleiben die ersten 6 Monate von dem Heimzahlungstermin an außer Betracht, während der Monat, in dem die Einlösung erfolgt, voll gerechnet wird. Der Empfang der Zinsen ist vom Inhaber des Papiers auf besonderem Blatte zu bezeichnen.

IV. Durch richterliches Urteil wurden folgende Schuldverschreibungen für kraftlos erklärt:

Anlehen von 1875

zu 500 M. Nr. 1806,
zu 300 M. Nr. 6654, 6655,
zu 200 M. Nr. 2184, 4457, 5615.

Karlsruhe, den 1. Juli 1918.

Großh. Badische Staats-Schuldenverwaltung.
J. B.
Dr. Kaiser

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 6. Juli.

Die Entente und Rußland.

In der Einkreisung Deutschlands durch die englische Politik war Rußland als stärkster Faktor eingeseht. Es war im politischen Kämpfe ein gewichtiger Sekundant, und es mußte, falls nur die ultima ratio, der Krieg, den lästigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt, Deutschland, „zur Vernunft“, das heißt zur unbedingten Unterwerfung unter Englands Bestwillen bringen konnte, mit seinen unerschöpflichen Niesenarmen den Kampf kurz und für England risikolos gestalten. Als diese Rechnung aber nicht stimmen wollte, als die in ihrer Wehrmacht und Wirtschaft begrenzten Mittelmächte dank höchster Opferbereitschaft, glänzender Organisation und unerschöpflicher sittlicher Größe sich nicht nur der feindlichen Übermacht erwehren, sondern den Krieg an allen Fronten tief in die Länder der Segner tragen konnten, war der Faktor, der als Trumpf im Entente-Spiel gegolten hatte, der erste, der trotz seinem Reichtum an Kanonensuttern und Naturschätzen aus Mangel an innerer, geistiger und politischer Einheitsliebe, an zweckmäßigen Organisationsformen und an gefesteter und entwickelter Wirtschaftskraft aus dem tan die Mittelmächte geschlossenen Eisenring auszufallen drohte. Die russische Revolution schien die zaristischen Vertheidigungsschichten vorerst beseitigt zu haben. Der Nachfolger Kerenski folgte dem englischen Willen, der die neue Ordnung im alten Zarenreiche begünstigt, wenn nicht gar aufgerichtet hatte. Aber der innere Zerfall des Niesenreiches, das die furchtbaren Schläge Hindenburgs nicht verwinden konnte und das in seinem staatlichen und ökonomischen Gefüge durch den Jahre dauernden Krieg bis auf die Grundmauern erschüttert war, drängte auf einen anderen Weg. Die Vera Kerenski blieb Episode. In dem gährenden Chaos kam der Gegenpol des Jansmus, der Radikalismus, zur Macht, in dem sich das gegen den Krieg wütende, ausgefogene, verblutende Volk verkörpert sah. Rußland schloß seinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten.

Die Entente hatte gezittert, als der Zar Friedensabstatten zeigte. Die Entente hatte gejubelt, als der Zar Gefangener in Zarstojko-Eslo war und Kerenski der jungen Republik den Krieg bis zum Ende als das heilige Erbe des neuen Rußlands predigte. Und die Entente schrie Verrat, als das Rußland der Sowjets erklärte, Rußland könne nicht mehr und wolle nicht mehr und müsse Frieden haben. Gaviß, das Abtreten Rußlands vom Kriegsschauplatz war für die Entente ein schwerer Schlag. Der Ring um die Mittelmächte war gesprengt, der Osten lag frei und aus dem Zweifrontenkrieg Deutschlands war der Krieg gegen die Westmächte geworden. In den Märztagen des Jahres 1918 haben England und Frankreich gemerkt, was das bedeutet, und gegenwärtig, wo neue Fortschritte des Unwetters drohen, herrscht trotz der amerikanischen Hilfe schwallige Beklemmung im Westen. Es weht Krielenluft. Man sieht den schwarzen Tagen dieses jahrelangen schwersten Krieges entgegen, man befürchtet Entscheidungen.

Und jetzt fällt die ganze Meute einer auf Klige und Verhezung wundervoll eingedrillten Presse geschlossen über Rußland her. Man versucht, der Bevölkerung — in England und in Frankreich — einzublauen, daß nur Rußlands Verrat die furchtbare Lage verschuldet habe, unter der die Ententevoller leuzen: die wahnsinnigen blutigen Opfer, die drückende Not an allen Gegenständen des täglichen Bedarfs, das über der Arme und über Paris, der ville lumière, an einem Seidenfaden schwebende Schwert des Verhängnisses. Die aufgestachelte französische Eitelkeit schreit Verrat — wie immer, wenn sich schlimme Stunden einstellen; und auch England benutzt wissentlich dieses armelige Schlagwort, um seine Verlegenheiten zu verdecken.

Dieses Schlagwort vom russischen Verrat ist eine arge Verleumdung. Rußland ist militärisch und wirtschaftlich zusammengebrochen, weil seine Niesenheere den Deutschen unter einem Hindenburg, Ludendorff und Madensen nicht standhalten konnten, und weil seine Wirtschaft technisch und organisatorisch den Anforderungen eines jahrelangen Krieges nicht gewachsen war. Es hat sich auf seine Verdün-

deten verlassen, und diese haben es im Stich gelassen und lassen müssen, weil sie selbst sich kaum helfen konnten. Die deutschen Siege im Osten und im Westen haben Rußland zerstückelt und es — nach vielen Zerungen und Witterungen — zu der klaren Erkenntnis gebracht, daß nur ein schleuniger Frieden mit den Mittelmächten es vor dem völligen Zusammenbruch retten könne. Das ist Rußlands „Berrat“, das vielmehr über den Berrat seiner Bundesgenossen jammern könnte, weil sie nicht instande waren, zu helfen, als Hilfe dringend not tat. Es kann sich dabei auf seine geradezu ungeheuren Opfer stützen, die es in diesem Krieg für England, das immer von neuem zur Fortsetzung des Krieges hieße, gebracht hat. Von 17 Millionen Wehrfähigen, die es während des Krieges in seinen Heeren aufstellte, verlor es 13 Millionen an Toten, Verwundeten und Krüppeln. 780 000 Quadratkilometer Landes mit einem Drittel seines gesamten Eisenbahnnetzes entziffen ihm die siegreichen Armeen der Mittelmächte, 89 Prozent seiner Steinkohlenbergwerke und 73 Prozent seiner Eisenindustrie büßte es ein. Dazu betrug seine Kriegskosten über 50 Milliarden Rubel, während ihm mit den verloren gegangenen Gebieten ein jährlicher Ertrag von rund 850 Millionen Rubeln verloren ging.

Diesen Verlusten an Menschen, Wirtschaft- und Finanzkraft vor Rußlands Widerstandsfähigkeit nicht gewachsen. Es mußte zusammenbrechen. Und da die Entente den mehrfachen Forderungen Rußlands, in Friedensunterhandlungen einzutreten, ein schroffes Nein entgegenstellte, so hat sie den jetzigen völligen Zusammenbruch des ehemaligen Zarenreiches selbst verschuldet. Es ist schändester Undank und eine Verzerrung der Wirklichkeit, wenn sie jetzt dem Lande, das so Ungeheures, ja seine Weltstellung und Zukunft, geopfert hat, Berrat vorwirft.

Der Krieg zur See.

W.L.B. Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Einem unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See Ehrenberger versenkte aus stark gesicherten Geleitzügen vier wertvolle Dampfer von rund 15000 Bruttoregistertonnen. Ein fünfter Dampfer von 5000 Tonnen wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, vermachte aber wahrscheinlich den nahen Hafen zu erreichen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.L.B. Haag, 5. Juli. Das Korrespondenzbureau meldet, daß nach hier eingegangenen Berichten der Convo heute früh 10 Uhr die Reise nach Niederländisch-Indien antat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Berlin, 5. Juli, abends. (Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

* Die Kriegsschäden Frankreichs. Der „Magasin. Fig.“ wird von Zürich telegraphiert: Mailänder Blätter melden aus Paris: Dem Heeresauschuß der Kammer wurden die durch den Krieg in Frankreich entstandenen Schäden bis April 3. J. mit 11 Milliarden Franken beziffert.

Friedenswünsche in der französischen Arbeiterschaft.

W.L.B. Bern, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Der Kongreß der Eisenbahner Frankreichs hat am 29. Juni mit 108 710 Stimmen die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses in Clermont-Ferrand und die Haltung der Confédération Générale du Travail gebilligt. Eine Entschlieung, die u. a. die heilige Einheit für eine Halle der reaktionären Parteien Frankreichs erklärt, die die Arbeiter Frankreichs mündig machen soll, und die Stellung der Regierung gegenüber der Arbeiterschaft und der Internationale, besonders die Verweigerung der Pässe für Stockholm scharf angreift und die Haltung der Fédération Générale du Travail ausdrücklich tadeln, erhielt 40 468 Stimmen.

Wien, 5. Juli. Das „N. Wiener Tagebl.“ berichtet von der französischen Grenze, daß die Gewerkschaften sozialistischer Richtung in einer Konferenz bei Clemenceau von dem Ministerpräsidenten eine Fortsetzung der Friedenszielbesprechungen, wie sie durch Berlin und Wien eingeleitet seien, seitens Frankreich verlangt habe.

Westlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

W.L.B. Sofia, 5. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Im Oberlauf des Stumbi gingen feindliche Kompagnien gegen unsere Vorposten südlich von dem Dorfe Komitschen vor, wurden aber durch Feuer zurückgeworfen. Westlich von Dobropolis, südlich von Humo, und bei Altstahl Wähe war die Feuerartigkeit auf beiden Seiten zeitweise ziemlich heftig. Südlich von Warbar gerückten wir eine vorbringende englische Erkundungsabteilung. Südlich von Gwoghell setzten unsere Geschütze ein großes feindliches Schießscharlager in Brand. Im Bardar- und Strumatal beiderseitige lebhafteste Fliegerartigkeit.

Die Ereignisse in Rußland.

W.L.B. Moskau, 5. Juli. Die Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trozkis:

Im Wurm an ist fremdes Militär gelandet, trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommissars der auswärtigen Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu senden, um die Küste des Weißen Meeres von der Besiegergreifung durch ausländische Imperialisten zu schützen. Daher befehle ich folgendes:

1. Wer dem auswärtigen Militär Hilfe leistet, ob direkt oder indirekt, wird als Landesverräter zu betrachten und nach Kriegsgesetz hingerichtet.

2. Der Transport nach Archangelsk von Kriegsgefangenen, ob in bewaffneten oder in unbewaffneten Abteilungen, oder einzelner Leute ist unbedingt verboten. Jeder, der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgesetz gerichtet.

3. Zur Fahrt an die Eisenerzwerke benötigten russische und ausländische Bürger unbedingt der Erlaubnis des nächsten Kriegskommissariats. Passagiere, die ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften.

W.L.B. Moskau, 5. Juli. Der Rat der Volkskommissare hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der Vorsitzende des Kurman-Sowjet, Jurjew, der zu den englisch-französischen Imperialisten übergegangen ist, und an den feindlichen Handlungen gegen die Sowjetrepublik teilgenommen hat, wird als Feind angesehen und als außerhalb des Gesetzes stehend be-

trachtet. Wie die Presse meldet, ist über Archangelsk der Kriegsaufstand verhängt worden.

W.L.B. Moskau, 5. Juli. Die hiesige Presse meldet: Das Militärkommissariat hat die sofortige Formierung von Batterien zum Kampfe gegen die Tschetschen-Slawaken verfügt. Die Westuralbahn ist von Gegenrevolutionären gesäubert. Aus dem Abschnitt Slatoust haben sich die Gegenrevolutionäre nach Ustikinsk zurückgezogen. Die Rappthamerwerke in Jaroslavl, Rybinsk, Kinescha und Wolgda befinden sich im Ausland. Die Rappthaverzeugung des Nordens und die Schiffahrt auf der oberen Wolga ist eingestellt.

Berlin, 4. Juli. Wie dem Ukrainischen Pressebureau in Berlin aus Wien gebracht wird, meldet der dortige „Dziennik Siewski“: Zu den geplanten Operationen der Entente in Sibirien, Turan und Archangelsk wird in Bolschewikerkreisen erklärt, daß die Bolschewikeregierung nichts dagegen habe, wenn die Deutschen zu Hilfe kommen, um die früheren Verbündeten zurückzuschlagen.

Der Friede mit Rumänien.

Bukarest, 5. Juli. Nachdem die Kammer am 28. Juni dem Friedensvertrag zugestimmt hatte, hat gestern auch der Senat, und zwar einstimmig, den Friedensvertrag angenommen. (W.L.B.)

Sturmjungen im serbischen Parlament.

* Die „Rückwärts“ (Wochenzeitung) meldet: Stürmische Szenen spielten, nach hier eingetroffenen Privatmeldungen aus Saraju, sich in der Sitzung des zur Zeit dort tagenden serbischen Parlamentes ab. Die Regierung befindet sich in einer fatalen Lage, da gerade von den regierungsfreundlichen Abgeordneten eine große Anzahl nicht erschienen. Die vollständig parlamentarische Opposition befindet sich durchaus in der Mehrheit. Fast alle zu Worte kommenden Redner verlangen die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen und halten der Regierung das Beispiel Rumaniens vor, das trotz seiner Niederlage noch infolge rechtzeitiger Verhandlungen einen guten Frieden erzielt habe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piavemündung haben auch gestern keine Unterbrechung erfahren. Die beiderseits angelegten Kräfte halten einander die Waage. Starke italienische Angriffe gegen unsere Südsügel wurden durch Gegenstoß wettgemacht. Bei Zhielanova warf das altbewährte schlesische Infanterieregiment 1 durch rasches Eingreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Piave und der Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 15. Juni gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, mit Heftigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen einen Raum des Monte Salarola. Der bis an unsere Gräben vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein Großteil des Feindes niedergemacht, der Rest vertrieben wurde. Von Batterien der Grager 1. und Kratauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit drei Wochen fast ununterbrochen im Kampf stehend, wieder die Schützen des Bataillons 2/120 und Soldaten des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich schwer. Auf der Hochflähe der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Sultan Mehmed VI.

Konstantinopel, 6. Juli. Mit großer Feierlichkeit fand heute vormittag die mit dem Namen Proklamation des Sultans Mehmed VI. im Palaste Top Kapu statt. Um 10 Uhr 15 Minuten trat der Sultan in den Thronsaal ein, in dem der Thronfolger Abdul Mehmed Effendi, die kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, der Schahschah Ismail, die Minister, das Parlament und der Scheich der Ulema versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf dem Sessel neben dem Thron Platz genommen hatte, begann die Zeremonie des Bait, bei der die Anwesenden des Saitchah, das die Hand des Radika darstellte, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und aus Aserbeidschan wohnten der Feier bei. Dann folgte die Beilegung der Leiche Mehmed V., die zur Waschung nach dem Palaste Top Kapu gebracht wurde. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Dedeln behängten Sarge bis an die Tore des Palastes, dann begab er sich auf seiner Jagd nach Ghu, wo die Leiche auf einem Motorboot geschafft worden war. Dort fand die Beilegung in dem von Mehmed V. errichteten Grabmale statt. (W.L.B.)

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juli.

Am Bundsratstische: von Payer, von Stein, von Capelle, Dr. Solf, Graf Noebern, Müdelin. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Schachsch (Nat.), ob nicht auf die Beibringung der militärischen Einreiseerlaubnis im Verkehr zwischen Ostpreußen und den russischen Grenzländern, insbesondere Kurland und Littauen, verzichtet werden könne, erwidert

General von Brisberg, daß das aus militärischen Gründen nicht möglich sei.

Eine Anfrage des Abg. Marquart (Nat.), betr. Unterstützung der stellenlosen Angestellten der stillgelegten Betriebe der Tabakfabrikation aus Reichsmitteln, beantwortet

Scheimrat Wermeling: Die zur Unterstützung von Arbeitern der Tabakfabrikation ausgeworfenen Reichsmittel werden auch für die Angestellten verwendet, aber selbst wenn das Zigarrenherstellungsgewerbe noch weitere Einschränkungen erfahren sollte, so ist damit zu rechnen, daß die Angestellten auch in anderen Betrieben lobnende Beschäftigung finden. Außerhalb dieses Falles wird die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden eintreten können.

Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.) fragt, ob der Reichskanzler dafür Sorge tragen wolle, daß durch Entlassung aller garnisonfähigen und arbeitsverwendungsfähigen Lehrer, sowie der älteren Jahrgänge der Kriegsverwendungsfähigen Lehrer den Gefahren der Verwilderung der Jugend entgegengetreten werden wird.

Oberst von Braun: Eine restlose Freigabe der Lehrer vom Heeresdienst widerspricht dem Grundsatze der Allgemeinen Wehrpflicht. Der Verwilderung der Jugend infolge Mangels an Lehrkräften hat das Kriegsministerium seit langem seine Aufmerksamkeit zugewandt. Es hat den Bedürfnissen der Schulstellen möglichst Rechnung getragen. Andererseits darf den Feldstellen nicht die Möglichkeit, dienstunbedeutende Leute bei der Truppe zu behalten, genommen werden. Garnisondienstfähige

und arbeitsverwendungsfähige Leute werden entlassen, wenn nicht besondere militärische Gründe dagegen sprechen. Von einem Austausch für kriegsverwendungsfähige Leute aus der Heimat ist Abstand genommen.

Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.) fragt, was der Reichskanzler zu tun gedenke, um die deutschen Ingenieure, Chemiker und Techniker im Exere in einer ihrer Bildung entsprechenden Stellung zu verwenden.

General von Brisberg: Soweit es die Bedürfnisse des Heeres erfordern, werden Ingenieure mit Hochschulbildung ihrer Bildung entsprechend verwendet. Eine Vernehmung solcher Stellen lediglich im Interesse der erwähnten Leute ohne dienstliches Bedürfnis kann nicht vorgenommen werden.

Auf eine ergänzende Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.), ob bekannt sei, daß hervorragende Ingenieure mit gemeinsamen Arbeiten in demütigendster Weise beschäftigt werden, sagt

General von Brisberg Abhilfe zu, wenn solche Fälle bekannt werden.

Abg. Trimborn (Zentr.) fragt nach der Stellungnahme des Reichskanzlers zu der in der feindlichen Presse gegen die Oberste Heeresleitung erhobenen Beschuldigung, daß diese am Kronleichenamstag Paris beschließen ließ.

General von Brisberg: Paris ist auf Befehl der Obersten Heeresleitung am Tage der französischen Feier des Kronleichenamstages, Sonntag, den 2. Juni, nicht beschossen worden. Die französische Feier des Kronleichenamstages ist nicht am eigentlichen Feiertage, sondern an dem darauf folgenden Sonntag. Auf diese Tatsache hat Kardinalerzbischof Hartmann die Oberste Heeresleitung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Es folgt der mündliche Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Bonin wegen Steuerhinterziehung. Die Kommission beantragt, die Genehmigung zu verweigern.

Abg. Bonin bittet um die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung, damit er seine Unschuld nachweisen könne. Andernfalls wäre er, um die Sache zur Entscheidung zu bringen, genötigt, sein Mandat niederzulegen.

Die Abstimmung bleibt zweifelhaft, so daß Sammel sprung stattfinden muß.

118 Stimmen werden für, 121 gegen die Genehmigung abgegeben, so daß die Genehmigung zur Strafverfolgung damit verjagt wird.

Darauf wird die dritte Lesung des Stats fortgesetzt.

Zunächst wird über den Antrag Arendt (D. Frkt.) abgestimmt, nachdem die Beschlagnahme der Türklinten zunächst in den öffentlichen Gebäuden vorgenommen und die Entschädigung so gestellt werden soll, daß die späteren Kosten die freie Wiederherstellung des jetzigen Zustandes ermöglichen.

Auch bei dieser Abstimmung muß Sammel sprung erfolgen, der mit 164 gegen 85 Stimmen die Annahme des Antrages ergibt.

Sodann wird der Etat des Reichsheeres beraten in Verbindung mit der zweiten Lesung der Gesetzentwürfe zur Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst und betr. Wiedereingliederung in den Militärdienst.

Präsident Fehrenbach ermahnt die Redner zur Kürze, weil die Staatsberatung heute zu Ende geführt werden soll. Die Redner mögen dafür sorgen, daß dieses vor Mitternacht möglich sei.

Abg. Stücken (Soz.): Wir haben gegen das neue Arbeitsdienstgesetz schwere Bedenken. Es sollen mit Zwangsbeschränkung zum Arbeitsdienst herangezogen werden. Dieses Gesetz wird ein reines Polizeigesetz. Wir lehnen es ab. Unsere Forderungen läßt das Kriegsministerium unberücksichtigt. An Stelle des Bundeslandrats sollte den Soldaten das Geld gegeben werden, das jetzt den Lieferanten zufließt. Die Beförderung zu überzähligen ist eine fragwürdige Auszeichnung. Wageselbweil mit Gefreitenlösung sollten nicht denkbar sein. Der Verkehr mit den Abgeordneten ist jetzt den Soldaten tatsächlich verboten. Zum Auslieferungsdienst, im Sinne der Vaterlandspartei erfolgt, sollten einmal Sozialdemokraten herangezogen werden. Im Sinne der Soldaten wäre das sicher gelegen. Jeder Soldat sollte mit Erreichung des 48. Lebensjahres automatisch zur Entlassung kommen.

Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.): Bei einer weiteren Änderung des Militärstrafgesetzbuches muß auch das Militärstrafverfahren im Felde reformiert werden. Die im Felde Verurteilten müssen das Recht der Berufung und Revision erhalten. Die Militärverwaltung muß auf die Wünsche und Forderungen des Reichstages eingehen. Ihr Schweigen ist eine Beleidigung der Soldaten draußen im Felde. Die Feldgrauen danken für schöne Worte, sie wollen Taten seitens der Militärverwaltung sehen. Klar muß ausgesprochen werden, ob die Feldgrauen sich mit Abgeordneten in Verbindung setzen dürfen. Das ganze Heereswesen muß demokratisiert werden.

Abg. Oeld (Nat.): Für die im Felde Ausgeschiedenen muß unbedingt ein Kampfabzeichen für das Eiserne Kreuz verliehen werden. Bei der Einstellung von landsturmpflichtigen Ärzten muß Rücksicht auf die Zivilbevölkerung genommen werden. Man darf nicht zu viel Ärzte einziehen. Über die Beförderungsverhältnisse der verschiedenen Kategorien im Heereswesen wird immer noch gelaßt. Die Verleihungen zur Ernte müssen rechtzeitig und in möglichst großer Umlänge erfolgen.

Abg. v. Graefe (Konf.): Wir begrüßen die Heranziehung der mit Zuchthaus bestraften zum Heeresdienst und stimmen der Resolution zu, daß diejenigen, deren Strafen 10 Jahre Zuchthaus ist, freibleibend sollen, und diejenigen, die zu höchstens 6 Monaten verurteilt worden sind und seit längerer Zeit ein geregelter und ehrliebender Leben geführt haben, nach Befund sofort oder nach angemessener Bewährungsfrist zum Dienst im Exere oder in der Marine einzustellen sind. Zum Heeresarbeitsdienst sollen nur die wirklich Unverbesserlichen herangezogen werden.

Abg. Behrens (D. Frkt.): Die Feldfriedhöfe sind vielfach nicht würdig genug angelegt worden. Wegen des Antrages Gräber soll die Würde in den Streit eingetret sein. Wie stellt es da mit der Militarisation der Börse oder mit der militärischen Einziehung der so leichtfertig Streikenden?

Kriegsminister v. Stein: Die aus Rußland zurückgeführten Kriegsgefangenen sind natürlich wieder an der Front zu verwenden. Mit Rußland haben wir Frieden und keine weiteren Verpflichtungen. Anders liegt es England und Frankreich gegenüber bei den Austauschgefangenen. Es ist leichter Fragen, Wünsche und Forderungen vorzubringen, als diesen gerecht zu werden. Zulagen sollten nur dann gemacht werden, wenn man sie auch einlösen kann. Gutmütigkeit und Nachgiebigkeit ist nicht gut. Das haben wir bei der Falsche hinsichtlich der Entlassung der ältesten Jahrgänge gesehen. Die Verhältnisse an der Börse kenne ich nicht. Aber die Abzweckung wird selbst unter den Beetzungsorganisation der Zukunft lasse ich mich nicht aus. Ich habe jetzt für die Gegenwart Wichtigeres zu tun. (Beifall.)

Abg. Korfaunt (Soz.): Seit dem Bergarbeiterstreik in Oberschlesien ist nicht nur sofortige Militarisation der betreffenden Betriebe erfolgt, die Arbeiter wurden sogar durch Hunger zur Arbeit getrieben. Präsident Fehrenbach bittet den Redner sich zu mäßigen. Redebour ruft: Gschlicher Eingriff in die Debatte! Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Ledebour zu

und wegen eines übermäßigen Ansehens zum ...

General von Scheuch: Zu habe sehr Unterredungen mit ...

Abg. Guttman (U. S.): Was soll mit den Kriegsverwendungs-fähigen Soldaten geschehen, die anlässlich des Streiks einbezogen sind?

Abg. Erberger (Zentr.): Ist die Zentralprüfungsstelle schon errichtet? Und ist die Heeres- und Marineverwaltung ihr schon beigetreten?

General von Scheuch: Die Prüfungsstelle arbeitet schon. Öffentlich erfüllt sie die Erwartungen, die an sie geknüpft werden.

Abg. David (Soz.): Man sollte den mit Zuchthaus Verurteilten Gelegenheit geben, sich zu bewähren. Sie haben genug geitten. Viele Soldaten zweiter Klasse haben auch den Feldwebel erlitten.

Abg. Haas (F. Vp.): In England werden deutsche Kriegsgefangene abscheulich behandelt. Öffentlich schreit die englische Regierung energisch gegen die schuldigen Offiziere ein, sonst muß von unserer Heeresleitung das Erforderliche geschehen. In meiner früheren Rede wollte ich die Kriegsberichterstattung nicht in ihrer Gesamtheit kritisieren. Die Kriegsberichterstattung haben zweifelslos viel Gutes geleistet. Andererseits bringen sie doch anfechtbare Abrechnungen.

Oberst von Franzky: Auf England wird der nötige Druck ausgeübt. Genügt unser Protest gegen die Behandlung der Kriegsgefangenen in den fraglichen Gefangenenlagern nicht, so wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

Ein anderer Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, Aufgabe der Kriegsberichterstattung sei es, durch lebhafteste Schilderungen eigener Erlebnisse die antilige Kriegsberichterstattung zu ergänzen. Die Truppe draußen verlangt es.

Abg. General Freiherr von Rangenmann: Bei der Neuordnung des Offizierpensionswesens werden die wiederbeverwendeten altpensionierten Offiziere nicht vergessen werden.

Abg. v. Trautzsch (Soz.): Das Kriegsamt begünstigt den polnischen Arbeiter gegenüber die Lohnbrüder.

General von Scheuch: Wenn gegen die Auswahl der Verwehrenden für die Fürsorgekommission Einspruch erhoben wird, seiens des Kriegsamtes, so ist das durchaus berechtigt. Die Auswahl muß sorgfältig getroffen werden.

Abg. Bernheim (U. S.) beantragt gegen 9 Uhr Vertagung. Der Antrag findet nicht genügende Unterstützung.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (U. S.): Die Ernährung der Kriegsgefangenen genügt nicht angelehrt der schweren und langen Arbeit, die von ihnen verlangt wird.

Wegen einer späteren Äußerung wird der Redner zur Ordnung gerufen.

Nach weiterer Beratung wird der Heeresetat bewilligt. Die beiden Gesetzentwürfe werden in zweiter und sofort in dritter Lesung angenommen.

Heim Marinemat erklärt Staatssekretär von Capelle: Der Plan, ein besonderes Ded-offizierkorps zu bilden, wird erwoogen. Der U-Boot-Krieg geht weiter und wird vollen Erfolg haben. (Beifall.) Unwahr ist die englische Behauptung, daß mehr U-Boote verloren gehen, als gebaut werden.

Eine Reihe weiterer Etats werden ohne Aussprache oder ohne wesentliche Aussprache bewilligt.

Bis auf den Etat der Reichsschulden und den der allgemeinen Finanzverwaltung wird der Etat in dritter Lesung genehmigt. Nächste Sitzung: Samstag 1 Uhr. Kleine Vorlagen, Ernährungsfragen, Nahrungsvorgang und Reichsbekleidung.

Schluß 10 Uhr.

Die Neutrales.

Die Wahlen in Holland.

Amsterdam, 4. Juli. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge war das Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer wie folgt: Liberale Unionisten 6, Freiliberaler 4, Christlich-Historische 7, Antirevolutionäre 13, Katholiken 30, Freisinnige Demokraten 5, Sozialdemokratische Arbeiterpartei 25, Sozialdemokratische Partei 2, Sozialistische Partei 1, Wirtschaftlicher Bund 3, Mittelstandspartei 1, Neutrale Partei 1, Christlich-sozialer Partei 1, Blattelanden rechts und links 1, Verband der demokratischen Bekehrten (vielleicht) 1, Bund der christlichen Sozialisten 1, Christliche Demokraten 1, zusammen 100 Sitze. — Bei den vorgestrigen Wahlen für die Zweite Kammer wurde zum ersten Mal in Holland auch ein weiblicher Abgeordneter, Frau Croonow (sozialdemokratische Arbeiterpartei), gewählt.

Brln, 5. Juli. Zum Ausgang der Wahlen in Holland erklärt der Vertreter der „Königlichen Volkszeitung“: Es ist bemerkenswert, daß die antirevolutionäre Partei, die schon von den Liberalen als erledigt beschrieben war, selbst noch einen Sitz dazu gewann. Der Ausgang der Wahlen bedeutet jetzt schon eine Verstärkung, und sogar eine Verfestigung der Neutralitätspolitik. Die stärkere Rechte, die viele deutsch-freundliche Elemente enthält, garantiert das. In Deutschland kann man über den Ausgang der Wahlen sehr zufrieden sein.

Weitere Nachrichten.

Eine neue Kriegszielrede Wilsons.

Anlässlich des Tages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten hielt Präsident Wilson eine Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon am Donnerstag nachmittag, in welcher er u. a. ausführte: Vergangenheit und Gegenwart sind in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt; das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können; es würde auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die folgenden Ziele, die verwirklicht sein müssen, ehe Frieden werden kann:

1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt hören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Verabkrüpfung zu tatsächlicher Machtlosigkeit.

2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen wie der Souveränitätsfragen und der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar dabei betroffen ist, und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder des Vorteils irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regelung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht.

3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zu einander sich von denselben Grundätzen der Ehre und Achtung vor dem Genußrechtsrecht der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für den einzelnen Bürger moderner Staaten gelten, dergestalt, daß alle Verordnungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderansprüche und Verschönerungen angesetzt werden, und daß ein medienreines

vertrauen gegenseitig nur auf der Basis gegenseitiger Achtung vor dem Recht.

4. Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhindern wird, und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegenstände unterbreitet werden sollen.

Diese Ziele können wir in dem einen Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechtes, gegründet auf Zustimmung der Regierungen und gestützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.

* Man sieht: Die neue Wilsonsche Kriegszielrede bewegt sich in dem gleichen heuchlerischen und verlogenen Phrasengebeude wie die früheren. Die Gegner wollen keinen Frieden, sondern die Vernichtung Deutschlands, und diesen Vernichtungswillen gegenüber bleibt dem deutschen Volke nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen und zu siegen, bis die Feinde zur Vernunft gebracht sind. Gleichzeitig mit Wilson hat auch der englische Munitionsminister Churchill eine Rede gehalten, in der er erklärte, Deutschland müsse geschlagen werden und wissen, daß es geschlagen sei. Auch diese Worte werden nur den einen Erfolg haben, daß das deutsche Volk auch weiterhin seine ganze Kraft zusammenfaßt, um den Vernichtungswillen unserer Feinde zu brechen.

Gemeinsame Verwaltung der Getreidevorräte in Deutschland und Österreich-Ungarn.

W.L.B. Wien, 5. Juli. (Nachung des R. R. Tel.-Korr.-Bü.) Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unübersehbaren Schwierigkeiten führt, hat Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Handgeschreiben gerichtet, das ihm am 24. Juni durch den Generalmajor Max Egon Fürst zu Fürstenberg überreicht wurde. Auf Grund der nach Empfang dieses Handgeschreibens durch den Kaiser erteilten Weisung fanden im Großen Hauptquartier und den zuständigen Stellen in Berlin Verhandlungen statt, an denen der ungarische Ernährungsminister Fürst Windischgrätz und ein Vertreter des 1. u. 1. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen haben zu einem vollen Einvernehmen bezüglich der gemeinsamen planmäßigen Verwaltung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte geführt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich am Donnerstag abend nach Schloß Eberstein und kehrten heute früh hierher zurück.

Heute vormittag 11 Uhr nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an der Eröffnung der vom Deutschen Auslands-Museum und Institut Stuttgart veranstalteten „Sturland-Ausstellung“ im Drangeriegebäude teil.

Um halb zwei Uhr empfingen Ihre Königlichen Hoheiten den Kaiserlich und Königlich Österreichisch-Ungarischen Gesandten Grafen Nemes-Sibög, der den Höchsten Herrschaften den der Gesandtschaft zugeteilten Kaiserlichen und Königl. Legationssekretär II. Kategorie Dr. Franz Grafen Better von der Biske vorstellte. Anschließend fand Frühstückstafel im Palais statt, wozu mehrere Einladungen ergangen waren.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und empfing sodann den Stellvertretenden Kommandierenden General des XIV. Armeekorps General der Infanterie Isbert. Gegen Abend fuhren die Höchsten Herrschaften nach Schloß Eberstein zurück.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben gnädigst geruht, der Großherzogsgesellschafts-Geburtsstagspende zugunsten des Roten Kreuzes der Betrag von 5000 M. zuzuwenden. Ferner haben Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise für den gleichen Zweck 10 000 M. gnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Königin von Schweden haben gnädigst geruht, der Großherzogsgesellschafts-Geburtsstagspende zugunsten des Roten Kreuzes 2000 M. überweisen zu lassen.

** Von der Chemischen Fabrik Rindenhof C. Wehl u. Co. Aktiengesellschaft in Mannheim wurde dem Badischen Heimatbund ein weiterer Betrag von 10 000 M. zugewendet. Für diese Spende sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Großherzogsgesellschafts-Geburtsstagspende.

Wer einmal die Freude miterlebte, die jeder Feldgrau hat, wenn er vom Roten Kreuz ein Paketchen bekommt, das Glück der Angehörigen mifühle, die durch das Rote Kreuz die erste Nachricht über den bisher vermissten gefangenen Gatten, Bruder oder Sohn erhielten, wer die Dankbarkeit dieser mitempfunden hat, die durch die Hilfe des Roten Kreuzes ihre in der Schweiz internierten Angehörigen besuchen konnten, die Dankesworte derer hörte, denen das Rote Kreuz die Zusammenkunft mit ihnen in der Schweiz oder im Eliaß wohnenden Familien während ihres Urlaubes ermöglichte, kurz, wer auch nur ein wenig Empfinden dafür hat, wie segensreich das Wirken und Streben des Roten Kreuzes ist, der wird freudig bereit sein, ein Opfer zu bringen, das im Verhältnis zu dem unserer Feldgrauen ja nur gering ist. Darum gedenkt der Großherzogsgesellschafts-Geburtsstagspende!

Karlsruhe, 5. Juli. Die Erste Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes (Erhöhung der abzugsfähigen Einkommenssumme für Beiträge zur Sozialversicherung) an und erledigte dann noch eine größere Anzahl von Petitionen, welche zum großen Teil der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen wurden. Nachdem das Haus die Wahl der Mitglieder des Landständischen Ausschusses vorgenommen, gab Präsident Prinz Max von Baden eine Übersicht über den Landtag, dankte den Mitgliedern für ihren großen Fleiß in der arbeitsreichen Tagung und den Geist der Sachlichkeit, des gegenseitigen Verständnisses und der Verjöhnung, der bei den Beratungen lebendig war und schloß die Tagung mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen. Der Landtag wird im August oder November wieder zusammenkommen.

Aus der Provinz.

Die Sturland-Ausstellung im Großherzoglichen Drangeriegebäude wurde heute mittag 11 Uhr durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog im Beisein Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin u. Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max eröffnet. Über die Feier, der die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreiche weitere Gäste anwohnten, werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes berichten.

* Die Festordnung zur Feier des Geburtstages des Großherzogs sieht folgendes vor: Sonntag vormittag Festgottesdienste in den Kirchen der Stadt, Sonntag nachmittag Wettkämpfe der Rajensportvereine für Karlsruhe und Umgebung auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins, Montag Abend Zapfenstreich der Garnison auf dem Schloßplatz, Dienstag Festliche Beflagung der Stadt, Festgeläute und (mittags) Karoleensgabe der Garnison sowie Musikaufführungen auf dem Schloßplatz, Nachmittagskonzert im Stadtpark und abendliches Festkonzert im Großherzoglichen Hoftheater.

* Sommertheater. Im städtischen Konzerthaus ging am Donnerstag unter der musikalischen Leitung des Herrn Schuppe die Operette „Drei arme Teufel“ von Karl Weinberger in Szene. Die Idee der Handlung ist nicht schlecht und wäre einer besseren Ausführung wert. Die junge Geigerin Nelly Wolkgang hat einen Riesenerfolg errungen. Die Gaben des Glüdes häufen sich; zum Ruhm gesell sich eine vorteilhafte Konzertverpflichtung nach dem Lande des Dollars, und zugleich bewirbt sich ein gräflicher Freier um die Hand der Künstlerin. Um den Reich der Götter zu beschwören, entschließt sich Nelly zu einem Opfer nach dem Vorbild des Polykrates und verteilt ihre ganzen Ersparnisse an drei arme Teufel: einen bescheidenen Notenschreiber, eine Modistin und einen Dienstmann. Aber die Wohlthat wird ihr zum Verhängnis. Der Notenschreiber entwidelt sich zum großen Geiger, der sie aus der Gunst des Publikums verdrängt, der Dienstmann macht sich zum Dandiesseur, der an Stelle der Künstlerin von dem amerikanischen Impresario verpflichtet wird, und schließlich erweckt ein Teufel ein Teufel zwischen der neu equipierten Modistin und dem Grafen die Eifersucht Nellys und treibt sie zum Bruch mit dem Geliebten. Um Glück erweist sich der Verdrach als unbegründet und so endet denn schließlich, wie es sich ziemt, alles in Freude und Fröhlichkeit. Nelly führt ihren Grafen heim, die Modistin den glücklichen Musikanten und der Dienstmann reist mit seinem Hund in die kunstbegehrte neue Welt, wo goldene Berge seiner harrten. Leider wüthten die Libretisten, Rudolf Herreicher und Heinz Reichert, aus dieser geschicht erdachten Handlung kein flottes, zündendes Lustspiel zu machen. Der Dialog klingt abgebrochen, farblos und mühsam zusammengeflücht, die Perlen wirken schablonenhaft, und die wenigen Ansätze zu lustiger Satire bleiben in den ersten Anfängen stecken. Die Situationskomik fehlt ganz. Eines ist dem Texte nachzuräumen: er ist frei von Zweideutigkeiten und Joten. Die Vertonung ist im üblichen Operettenstil gehalten. Die Tanz-, namentlich Walzerweisen dominieren; sie klingen melodios und gefällig, sind fast technisch gewandt gemacht, flüssig und klar instrumentiert, ermangeln aber der Originalität, der eigenen Physiognomie und der pridelnden, zündenden Wirkung. Um die Aufführung machte sich in erster Linie Herr Kammerfänger Wussard verdient, der, in eine der Läden einspringend, die das Auftreten der Influenza in das Ensemble gerissen hat, den Grafen mit gemohnter Sicherheit und Eleganz verkörperte. Fräulein Maber war ihm als Nelly eine ausgezeichnete Partnerin. Auch die übrigen Mitwirkenden, darunter Fräulein Berndt, Herr Hertenslein und Herr Rorden, Kapellmeister, Chor und Orchester nicht zu vergessen, boten erfreuliche Leistungen und wurden mit lebhaftem Beifall bedacht.

Neueste Drahtnachrichten.

Antlicher Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mehrfache Angriffsvorläufe des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfabchnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front auf.

Secresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtsstätigkeit. Stärkere Fortschritte des Feindes gegen den Glisonabschnitt wurden abgewiesen. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Walle errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:

Hauptredakteur: C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Östdeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 1. September 1918 werden die Stationsfrachttarife für Konstantz und Petershausen (Baden) aufgehoben; an deren Stelle treten die auf Grund der Tarifentfernungen und der allgemeinen Kilometertariftafeln ermittelten Frachttarife. Näheres im Tarifanzeiger.

Karlsruhe, 4. Juli 1918.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc.-Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen u. 80 Kartent 4 Mk. Nachh. ab hier. Paul Kupps, Freudstadt 164 (Würl.)

Instituts- und Privatgelder

auf 1. u. 2. Hypotheken auszuliehn AUGUST SCHMITT Bankkommissions- u. Hypothekengeschäft KARLSRUHE Hirschstr. 43 :: Teleph. 2117

Klinische Untersuchungen, Magensaft, Urin, Auswurf, Stuhl, Sekret, Chemisch-bakteriologisches Laboratorium Dr. Lindner KARLSRUHE :: Kaiserstraße 80

Aufruf!

Das vierte Kriegsjahr neigt sich seinem Ende zu. Deutschlands Heldenjahre stehen draußen in schweren siegreichen Kämpfen zum Schutze der heimatischen Erde.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes versiegen nicht. Je größer die Kämpfe, umso größer die Anforderungen, die an seine Kräfte gestellt und bedingungslos erfüllt werden müssen. Die Kriegskrankenpflege, die Liebesgabenversorgung der Feldtruppen, die Fürsorge für Gefangene und Flüchtlinge erfordern gewaltige Mittel, sollen sie in einer Weise versehen werden, die der Bedeutung dieser Aufgaben entspricht und dem nahe kommt, was unserem Pflichtgefühl und dem Gebot der Nächstenliebe Genüge tut. Darum wenden wir uns an jeden, dessen Herz erfüllt ist von dem Drange, unseren tapferen Feldgrauen, die ihr Blut für das Vaterland hingegeben haben, zu helfen, an alle die, die durch die Not der Gefangenen und Flüchtlinge im Innersten ergriffen werden und lassen an sie die Bitte ergehen:

Beteiligt Euch an der

„Großherzogs-Geburtstags-Spende“

hilft dem Roten Kreuz seine Aufgaben erfüllen, es sind heilige Pflichten, die uns rufen!

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Max, Prinz von Baden.

Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Donauerschingen.

Der Staatsminister und Minister des Innern:
Freiherr v. Bodman.

Der stellv. kommandierende General des R. A.-K.:
Jshert, General der Inf.

Der Territorialdelegierte der freiw. Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Pflüger.

Graf von Berchheim, Weinsheim.

Der Erzbischof der Erzdiozese Freiburg:
Dr. Thomas Würber.

Der Präsident des evang. Oberkirchenrats:
D. Dr. Kibel.

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des kath. Caritasverbandes:
Dr. Werthmann, Prälat.

Der Vorstand des evang. Landesvereins für Innere Mission:
D. Schmitthener, Prälat.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Dr. Stroebe.



Städtisches Konzerthaus

Sonnt. 7.: „Drei arme Teufel“. 1/7. — Mont. 8.: „Die Klettermaus“. 1/8. — Dienst. 9.: „Die Klettermaus“. 1/8. — Mittw. 10.: „Die lustige Witwe“. 1/8. — Donnerst. 11.: „Drei arme Teufel“. 1/8. — Freit. 12.: „Die lustige Witwe“. 1/8. — Samst. 13., zum erstenmal: „Schwarzwaldbädel“. 1/8. — Sonnt. 14.: „Schwarzwaldbädel“. 1/7.

Bürgermeisterstelle.

Bei der Stadtgemeinde Eugen ist die Stelle des Bürgermeisters mit einem Gehalt von 3000 M. nebst 20% Leistungszulage zu besetzen. Nach Kriegsende hat sich derselbe der allgemeinen Wahl zu unterziehen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Einreichung von Zeugnissen und Referenzen bis 20. d. M. an den Unterzeichneten richten. F. 266

Berechtigte oder unberechtigte Mietzins erhöhungen?

Der „Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe“ (Hausbesitzerverein) hat in den letzten Tagen in großen Interaten gegen die z. Zt. vom Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen (Verbraucherausschuss) veranlassete Erhebung über die Mietzins erhöhungen Stellung genommen.

Der Hausbesitzerverein ist nach der Entscheidung seiner letzten Generalversammlung der Überzeugung, daß seine Mitglieder übermäßige Mietzins erhöhungen vermeiden werden. Hierin liegt aber für die Mieter keinerlei Schutz für

die nach dem vorläufigen Ergebnis der Umfrage des Verbraucherausschusses tatsächlich eingetretenen zahlreichen Mietzins-Erhöhungen. Denn in 372 vorläufig mitgeteilten Fällen betrug die Steigerung: 119 mal über 10 bis 15%; 39 mal 15 bis 20%; 29 mal 20 bis 25%; 12 mal 25 bis 30%; 5 mal 30 bis 35%; 6 mal 35 bis 40% und in 6 Fällen sogar eine Erhebung über 40%, nämlich: zweimal 40%, je einmal 41,7%, 48,7%, 49,3% und 51%. (Über den Ausbau des Mieter-schutzes, sowie über das vorläufige Ergebnis unserer Erhebung gibt das oben erwähnte Schriftchen „Die badische Regierung und die Landstände zu unserem Wohnungsprogramm“ eingehend Auskunft. — Siehe die Anzeige unten.)

Den Hausbesitzerverein mag an diesen außerordentlichen Steigerungen keine Schuld treffen; man kann auch seinen guten Willen, die Mietzins-Erhöhungen in angemessenen Grenzen zu halten, gern anerkennen. Aber der „gute Einfluß“ des Hausbesitzervereins auf seine Mitglieder — geschweige denn auf die Nichtmitglieder — ist doch offenbar nur sehr klein und reicht auf jeden Fall keineswegs aus, umangemessene Mietzins-Erhöhungen in Karlsruhe zu verhindern.

Die Mieter verlangen daher von den Behörden einen gesetzlichen Mieter-schutz, der dahingehend, daß der Einzelfall der Mietsteigerung auf seine Berechtigung oder Unberechtigung von einer neutralen Stelle — etwa den Mieteinigungsämtern — geprüft wird. Diese Forderung einer Genehmigungspflicht für Mietzins-Erhöhungen und Wohnungslösendungen haben wir anlässlich der „Bad. Verbrauchertagung“ am 24. März 1918 in Karlsruhe erhoben und damit ein von anderen Seiten gefordertes grundsätzliches Mietzins-Erhöungs-Verbot abgelehnt.

Wir fragen den Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe, worum er gegen eine solche Genehmigungspflicht ist, wenn er (wie er in seiner Entschliessung ausführlich) doch selbst nur gerechtfertigte Mieterhöhungen will?

Wir meinen, daß der reelle Hausbesitzer durch sein Eintreten für eine solche Genehmigungspflicht in einzig wirksamer Weise die Gemeinschaft mit Leuten in seinen Reihen abweisen würde, die die Marktlage und „Konjunktur“ auszunutzen suchen. Wir müssen bedauern, daß der hiesige Hausbesitzerverein so wenig Verständnis hat für die im allgemeinen Interesse liegende sachliche Erhebung über den Umfang der Mietzins-Erhöhungen.

Im einen Überblick und Klarheit über die tatsächlichen Mietzins-Erhöhungen zu erhalten, müssen statistische Unterlagen geschaffen werden, wie sie z. B. in Stuttgart bereits bearbeitet und in Köln von der Stadtverwaltung selbst in Angriff genommen sind. „Rasch, ansehnlich und wertlos“ ist solches Material nicht, im Gegenteil, es wird falsche, aufsehenswerte Ansichten widerlegen und für Mieter und Vermieter, soweit solche den Willen haben für ein gegenseitiges Verstehen, von großem Werte sein. „Beklagenswert“ ist die Notwendigkeit solcher Erhebungen, aber nicht deren Durchführung.

Wir wissen, daß viele „Hausbesitzer“ verschuldet sind, wir können aber nicht annehmen, daß das 4. Kriegsjahr der richtige Zeitpunkt ist, die Folgen unsicherer Wirtschaftsführung in langen Friedensjahren auf einmal zu beseitigen, um so „endlich“ zu einer richtigen Bewirtschaftung des Besitzes zu kommen. Die ungünstigen Ergebnisse der Bewirtschaftung einzelner Karlsruher Häuser dürfen nicht maßgebend sein für eine allgemeine Mietzins-Erhöhung.

Das Vorgehen des Verbraucherausschusses ist ein notwendiger Schritt der Selbsthilfe, da eine amtliche Stelle diese statistische Feststellung bisher in Baden nicht gemacht hat. Zur Erlangung eines möglichst umfassenden Materials bitten wir erneut alle Mieter — in Karlsruhe und auch an anderen Orten in Baden — bekannt geordnete Mietzins-Erhöhungen jeder Art sofort mitzuteilen. Frage-

getel können von uns in beliebiger Zahl kostenlos bezogen werden.

Der Aufruf zum Zusammenschluß aller Hausbesitzer kann nur unterstellt werden, er gilt aber in gleichem Maße auch für die Mieter.

Wir glauben, durch sachliche Verhandlungen der Organisation der Mieter und Vermieter kann bei gutem Willen mehr erreicht werden, als durch gegenseitige Weibereien.

Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen, dessen Arbeit allgemein auf die Beseitigung der üblichen Begleiterscheinungen der Kriegswirtschaft gerichtet ist, hat die Vertretung der Interessen der Mieter übernommen, er ist bestrebt, unter vollkommener Achtung der berechtigten Interessen der Hausbesitzer, den Schutz der Mieter wahrzunehmen. Hierzu bedarf er aber auch der moralischen und finanziellen Beihilfe aller Mieter. Anmeldungen von Einzelpersonen (Weittrag nach Selbstbestimmung) wollen an den Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen in Karlsruhe gerichtet werden, von wo auch alles Nähere über die Organisation (Körperchaftlicher Beitritt von Vereinen, stiftende Mitglieder usw.) erforscht werden kann.

Zahlungen werden auf Postkonten Karlsruhe (Baden) Nr. 9168 erbeten.

Je stärker die Organisation, desto erfolgreicher die Arbeit!

Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen (Landesverband Baden).

Über die Befreiungen des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen unterrichten ausführlich die nachstehenden Schriften, die durch den Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen in Karlsruhe sowie die Buchhandlung von Müller u. Gräf in Karlsruhe zu beziehen sind:

„Die Kriegsorganisation der Konsumenten“

von Robert Schloesser Preis 50 Pf.

„Kriegserfahrungen und Ernährungswissenschaft“

von Hans Prull Preis 40 Pf.

„Badische Verbrauchertagung“

Bericht über die am 24. März 1918 in Karlsruhe stattgefundene Tagung der Verbraucher Badens, an welcher 189 Vertreter von 113 Organisationen, die rund 500000 Personen in sich vereinen, teilgenommen haben. Ausführliche Wiedergabe der Vorträge, auch über die Fragen des Mieterschutzes Preis 1 M.

„Die badische Regierung und die Landstände zu unserem Wohnungsprogramm“

Ergebnis der Beratungen in der I. und II. Kammer über die von mehreren Organisationen gemeinsam vorgelegten Eingaben zur Wohnungsfrage; ferner sachliche Vorschläge zum Ausbau des Mieterschutzes, von Dr. Karl Bittel, sowie vorläufiges Ergebnis der Erhebung über die Mietzins-Erhöhungen. Pr. 20 Pf.